

Das Konservierungsatelier für Skulptur und Malerei

Autor(en): **Lapaire, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **75 (1966)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395329>

Nutzungsbedingungen

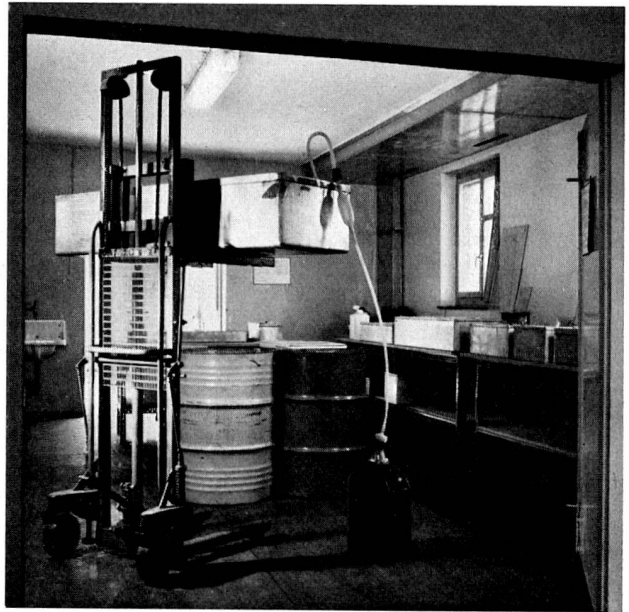
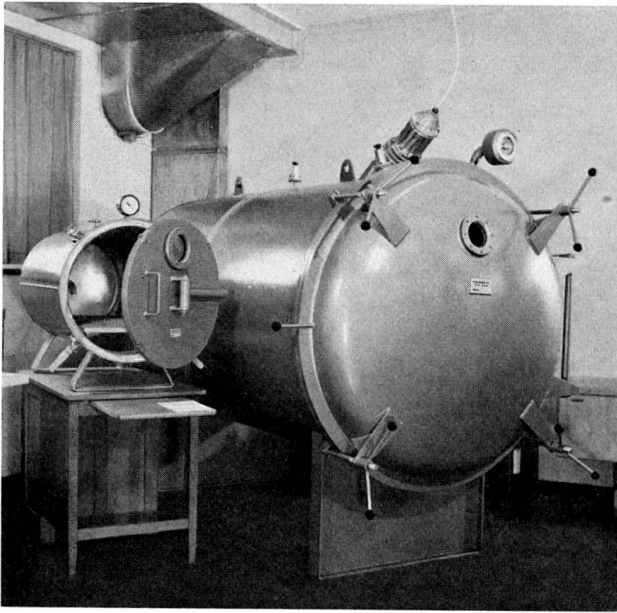
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ihrem absoluten Gehalt, um nachher in die Harzlösung übergeführt zu werden. Für diese Prozesse stehen wiederum *Gestelle* (6, 7 und 8) und Bassins, wie bereits besprochen, zur Verfügung. Nach dem Imprägnierungsbad in der Harzlösung werden die Hölzer in der *Vakuumanlage* (9 und 10) behandelt, wozu zwei Apparate zu 170 l (Länge 0,9 m, Durchmesser 0,5 m) und 2 500 l (Länge 2,2 m, Durchmesser 1,2 m) Inhalt verwendet werden und außerdem eine dazugehörige *Vakuumpumpe* (11). Der große Vakuumkessel erlaubt die Aufnahme ganzer Grabungspräparate wie Herdstellen mit Rutenmatten und Teile von Hausböden.

An diese Abteilung schließt sich, durch eine Mauer getrennt, ein dritter Arbeitsraum C an, in welchem sich *fahrbare Aluminiumbassins* (12 und 13) von 2,8 m Länge, 0,47 m Breite und 0,65 m Tiefe befinden, für die Aufnahme großer Architekturstücke aus Holz. Je nach Größe und Erhaltungszustand werden diese entweder nach der Äthermethode oder aber mit der Karbowachsmethode konserviert. Für letztere steht hier eine bis auf 100° C erwärmbare *Karbowachstrube* (14) zur Verfügung. Besonders große Objekte werden direkt in einem der fahrbaren Bassins auf diesem Weg imprägniert, durch Einbau der hierfür notwendigen Heizelemente. Alle Naßhölzer werden nach ihrer Behandlung in der Außenstation ins prähistorische Laboratorium im Museumsgebäude gebracht, wo sie dem zeitraubenden Zusammensetzprozeß und der Schlußbehandlung unterzogen werden.

René Wyß

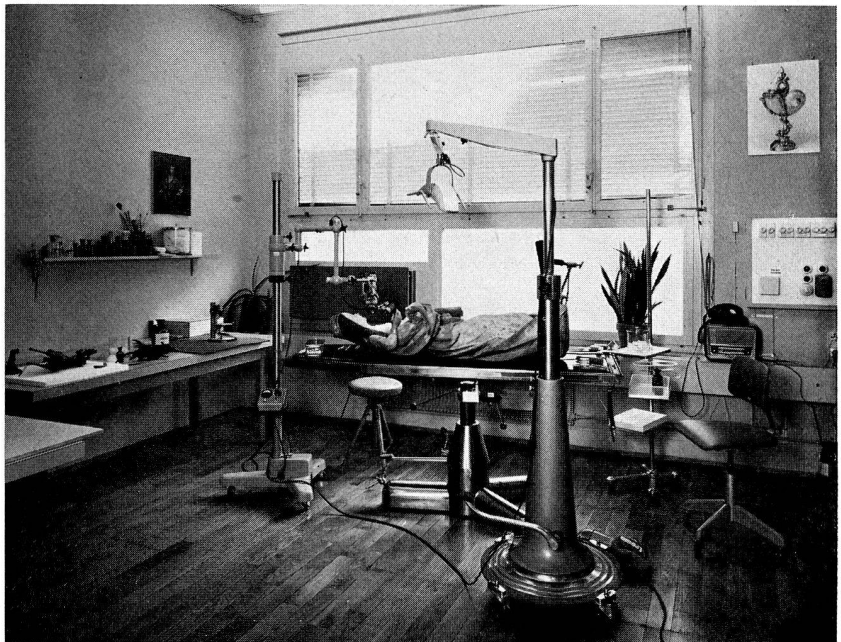
59. Ätherraum mit kleiner und großer Vakuumanlage und Abzugseinrichtung an der Decke

60. Raum für Alkoholbäder, mit Hubstapler im Einsatz zur Bedienung schwerer Behälter beim Bäderwechsel

DAS KONSERVIERUNGSATELIER FÜR SKULPTUR UND MALEREI

Das Schweizerische Landesmuseum besitzt eine Sammlung von rund tausend Holzplastiken, etwa gleich viel Gemälden und hundert großen Wandmalereien. Die Pflege dieser historisch und künstlerisch sehr wertvollen Objekte war bis vor zehn Jahren ausschließlich privaten Restauratoren anvertraut. Dieses Vorgehen brachte gewisse Nachteile mit sich. Die hohen Arbeitslöhne und die starke Beanspruchung der Privatrestauratoren durch die Denkmalpflege und private Sammler erlaubten dem

61. Raum zum Arbeiten mit Chemikalien.
Fahrbarer, allseitig neigbarer Tisch und
Stereobinokularlupe



Museum nur relativ selten, von ihren Diensten Gebrauch zu machen. Die zur Bearbeitung übergebenen Kunstwerke konnten zudem nicht im engsten Kontakt mit den Museumskonservatoren behandelt werden, und die wissenschaftliche Dokumentation über die ausgeführte Restaurierung entsprach nicht den Erfordernissen eines Museumsfachmannes.

Die Direktion entschloß sich deshalb 1958, ein kleines Atelier für die einfachsten Konservierungsarbeiten an bemalten Holzplastiken einzurichten, dessen Arbeitskapazität sich aber als viel zu klein erwies. Da im Museumsgebäude für ein gut ausgebautes Atelier kein Platz vorhanden war, wurde 1965 ein Atelier in einem Fabrikgebäude in unmittelbarer Nähe des Museums eingerichtet.

Das neue Konservierungsatelier für Skulptur und Malerei hat eine doppelte Aufgabe. Es unterstützt die Konservatoren bei der Analyse von Kunstwerken, indem es von der technologischen Seite her Untersuchungen über das Alter, die Echtheit und den Erhaltungszustand durchführt. Es übernimmt die Konservierung des Sammlungsgutes, die durch eine gründliche Voruntersuchung und Diagnose eingeleitet und mit einem ausführlichen Bericht beendet wird. Auch für diese Aufgabe ist die Zusammenarbeit einerseits mit den Konservatoren und andererseits mit dem Chemisch-physikalischen Forschungslaboratorium des Museums sehr eng.

Zur Bewältigung seiner Aufgaben wurde das ca. 185 m² messende Atelier in folgende Arbeitsräume unterteilt:

Eingang: Lagerung des ein- und zurückgehenden Materials, frei im Raum oder im *Gestell* (Plan-Nr. 1).

Dokumentation: Kleines Büro, das durch einen Vorhang vom übrigen Raum abgetrennt werden kann. *Kleine Handbibliothek* (2), Photoarchiv, Kartei mit Bibliographie zur Gemälde- und Skulpturenrestaurierung, Vergleichssammlung, Archiv über die behandelten Objekte. Arbeitstische.

Chemie: Vollautomatisch klimatisierter Raum mit spezieller Ventilation zum Arbeiten mit Chemikalien. *Schränke* (3) mit eigener Entlüftung für Chemikalien. Fahrbarer, allseitig neigbarer *Tisch* (4). Arbeitstische.

Werkstatt: Raum mit eigener Ventilation für stauberzeugende Arbei-

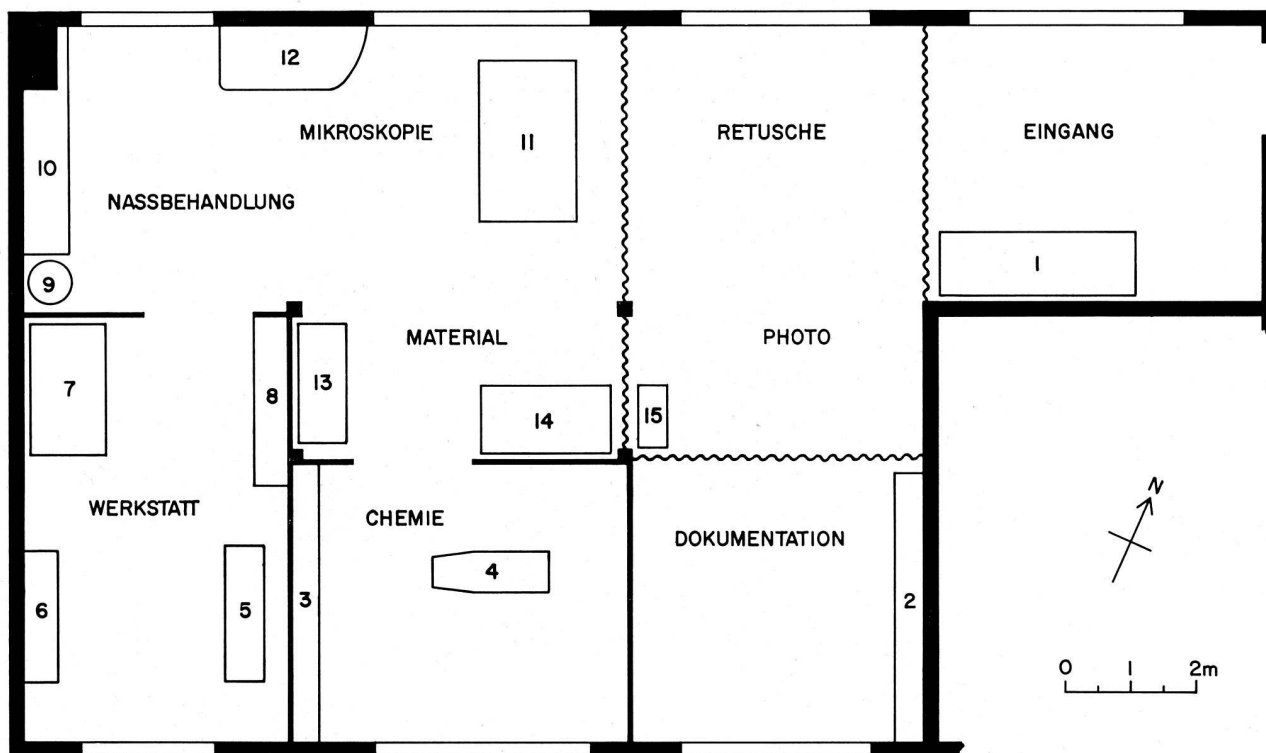
ten. Holzbearbeitung mit kleiner *Hobelbank* (5). *Werkbank* (6) mit Bohrmaschine, Kreissäge und Fräse. Fahrbarer Arbeitstisch mit *Airbrasivegerät* (7) in Kapelle. Darunter starke Absaugmaschine mit Anschlußmöglichkeiten über 6 und 7. *Gestell* (8) für Holz, Plexiglas usw. Fahrbarer Kompressor für Preßluft und Vakuum (u. a. zum Firnissen und für den Heiztisch).

Naßbehandlung: Raum mit speziellem Bodenbelag zur Behandlung mit Wasser. Großer *Boiler* (9) und *Wasserbecken* (10) mit Kalt-, Warm- und chemisch reinem Wasser. Kleiner fahrbarer Heiztisch. Großer fahrbarer *Arbeitstisch* (11), der auch in den Räumen «Chemie» und «Werkstatt» verwendet werden kann.

Mikroskopie: Vollausgebaute *Stereobinokularlupe* (12), das auf den schwingfreien Arbeitstisch montiert werden oder auf fahrbarem Fuß auch in sämtlichen Räumen zum Einsatz gelangen kann.

Material: Zentralgelegener Platz mit *Schubladenschränken* (13) und darüber Gestell für Farben, Pinsel und Instrumente. Großer *Schubladenschrank* (14) für Papier, Leinwand, Zubehör für Mikroskop.

Retusche: Raum kann vollständig durch schwarze Vorhänge abgetrennt und, wenn nötig, verdunkelt werden. Staffeleien und Sockel



für Retuschierarbeiten. Fahrbare Projektoren und EMDA-Dentalleuchte.

Photo: Der Raum für Retusche dient auch für Kunstlichtphotographie. Fahrbare Kamera 4" x 5", fahrbare Projektoren und Stellwände. *Schrank* (15) für Photozubehör, Gerät zur Untersuchung mit Infrarotstrahlen bei Tageslicht.

Klimakammer: Dieser Raum ist nicht auf dem Grundriß eingezeichnet. Er befindet sich gegenüber dem Eingang. Er dient zum Ausgleichen der klimatischen Verhältnisse zwischen dem Atelier und dem normalen Standort der Kunstwerke und kann, vollständig verdunkelt, für Infrarot- und Ultraviolettphotographie benützt werden.

62. Grundriß des Konservierungsateliers für Skulptur und Malerei

Die Ateliereinrichtung wurde so mobil wie nur möglich um die vier vorhandenen Pfeiler gestaltet. Alle Tische und Geräte sind fahrbar und die meisten Wände durch Vorhänge ersetzt. An den Nord- und Südwänden läuft auf Fenstersimshöhe ein Brüstungskanal mit unbeschränkten Anschlußmöglichkeiten auf 220 Volt. «Werkstatt» und «Chemie» haben Anschlüsse an Industriestrom. An den Decken ist eine allgemeine Beleuchtung angebracht, die durch fahrbare Projektoren und Lampen verbessert werden kann. Die Heizkörper sind mit individuellen Thermostaten versehen. Luftbefeuchtungsapparate erlauben dazu eine gute Regulierung von Temperatur und Feuchtigkeit.

Das Atelier befindet sich im ersten Stock und erhält durch große Fenster (Doppelverglasung, Lamellenstoren) ein sehr gutes Licht. Es ist mit dem Erdgeschoß durch einen Warenlift verbunden, zu welchem Fahrzeuge in einem gedeckten Vorhof ganz nahe heranfahren können.

Cl. Lapaire

